

# 50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN

Eine Fachzeitschrift nimmt Gestalt an

Volker Weyel

**Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens haben sich in Essays der letzten Hefte bereits einige Autoren mit Profil und Wirkung der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN auseinandergesetzt.<sup>1</sup> Hier wirft Volker Weyel, der dem ersten Chefredakteur Kurt Seinsch<sup>2</sup> folgte und für mehr als die Hälfte aller Jahrgänge verantwortlich war,<sup>3</sup> einen Blick auf die Entstehung und Entwicklung der Publikation.**

Mit dem überaus renommierten Journalisten Max Beer begann die Berichterstattung vom UN-Sitz in New York für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN). Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde der 1886 in Wien geborene Beer in Paris als Korrespondent für deutsche Zeitungen tätig; nach Kriegsende begleitete er, mit dem Auswärtigen Amt der jungen Republik eng verbunden, die Arbeit des Völkerbunds in Genf als Berichterstatter. Zeitweise war er für Deutschland als Mitarbeiter in der Informationsabteilung der Organisation tätig; im Jahr 1933 wurde der Jude und Demokrat von den neuen Machthabern in Berlin herausgedrängt. Als Emigrant lebte er in der Schweiz, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Dort verfolgte er das Geschehen in den Vereinten Nationen von Anfang an und wurde Korrespondent der ›Neuen Zürcher Zeitung‹. Bei der Feier seines 50-jährigen Jubiläums als Journalist im Jahr 1959 sprachen Generalsekretär Dag Hammarskjöld, mit dem er in engem Kontakt stand, die amtierenden Präsidenten von Generalversammlung und Sicherheitsrat sowie der Präsident des Jüdischen Weltkongresses Nahum Goldmann. Max Beer starb 1965 in New York.<sup>4</sup>

Im Jahr 1956 unternahm Beer eine dreiwöchige Vortragsreise, die ihn nach (West-)Berlin, Bonn und in andere (west)deutsche Städte führte; den Abschluss bildete eine Veranstaltung in Heidelberg, dem Gründungsort und ersten Sitz der DGVN. Ihren Niederschlag fand die Vortragsstour in der Schrift ›Die Vereinten Nationen im Wandel der Zeit‹ über das erste Jahrzehnt der Weltorganisation. Ein Jahr später erschien sein erster Bericht über das politische Geschehen am East River in einem ›Mitteilungsblatt‹ der DGVN.

## Vorgeschichte der Zeitschrift

Beers Darlegung ›Die Generalversammlung der Vereinten Nationen‹ wurde im Mitteilungsblatt ›Num-

mer 17/18‹ vom Dezember 1957 veröffentlicht. Es war also schon ein – wenn auch unregelmäßig publizierter – Rundbrief in gedruckter Form vorhanden. Als ›Mitteilungsblatt Nummer 1‹ vom Juni 1953 war der erste ›Jahresbericht‹ der DGVN erschienen, der über die im Mai 1952 in Heidelberg erfolgte Gründung und das erste Jahr der Gesellschaft informierte. In den folgenden Mitteilungsblättern wurde jedoch schon über die Tätigkeit der Vereinten Nationen, ihrer Sonderorganisationen, Fonds und Programme berichtet, zudem über den Weltverband der Gesellschaften für die Vereinten Nationen (WFUNA).

In Ausgabe 7/8 vom August 1954 konnte verzeichnet werden, dass Mitte des Jahres, »dank der Unterstützung der Bundesregierung die Informations- und Verbindungsstelle« Bonn der DGVN mit Sitz in Bad Godesberg errichtet wurde. In Ausgabe 11/12 vom Juni 1955 wurde festgehalten, dass der DGVN-Vorstand im Sommer 1954 »durch die Gründung einer UN-Organisation in der Sowjetzone, der ›Deutschen Liga für die Vereinten Nationen‹, vor ein neues und außerordentlich schwerwiegendes Problem gestellt (wurde)«. Damit war ein Kernthema angesprochen, das die Politik der Bundesregierung und auch die der DGVN über Jahre hinweg prägen sollte: die Vertretung des Anspruchs der Bundesrepublik, als alleinige Rechtsnachfolgerin des Deutschen Reiches zu gelten, und die Abwehr jeglicher Versuche, der ›Zone‹ oder ihren Einrichtungen und Organisationen direkte oder indirekte internationale Anerkennung zu verschaffen. Aufgrund der unüberbrückbaren Gegensätze in den Grundauffassungen wurde die



**Dr. Volker Weyel,** geb. 1944, Ethnologe, war von 1977 bis 2004 Chefredakteur der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN. Er lebt in Bonn.

1 Alexander Graf York von Wartenburg †, Einige Gedanken zu 50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN, VEREINTE NATIONEN (VN), 1/2012, S. 22; Hannah Birkenkötter, 50 Jahre VEREINTE NATIONEN – eine Fachzeitschrift im digitalen Zeitalter, VN, 2/2012, S. 70; Wolfgang Ehrhart, 50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN im Deutschen Bundestag, VN, 3/2012, S. 126; Thomas Fitschen, 50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN: Forum – Mittler – Wissensspeicher, VN, 4/2012 S. 164; Friederike Bauer, 50 Jahre Zeitschrift VEREINTE NATIONEN: aus der Sicht einer Journalistin, VN, 5/2012, S. 219.

2 Seinsch nahm 1956 seine Tätigkeit als Pressereferent der damaligen Bonner Verbindungsstelle der in Heidelberg ansässigen DGVN auf. Nachruf auf Kurt Seinsch (1910–1999): VN, 2/1999, S. 49.

3 Siehe auch sein ›Abschiedsheft‹: VN, 4/2004.

4 Nachruf in VN, 6/1965, S. 212. Siehe auch VN, 4/1966, S. 132.

## Die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN und ihre Vorläuferpublikation ›Mitteilungsblatt der DGVN‹

Von Juni 1953 bis November 1961 erschienen Nr. 1 bis 36 des ›Mitteilungsblatts‹ der DGVN. Im Jahr 1962 wurde die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN gegründet. Die Jahrgänge 1962 bis 1978 sind durch zwei Registerhefte erschlossen (VEREINTE NATIONEN. Register 1962–1973, Bonn (DGVN) 1976; VEREINTE NATIONEN. Register 1974–1978, Bonn (DGVN) 1979). Seit 1979 enthalten die Jahrgänge im letzten Heft ein Jahresinhaltsverzeichnis. Die 36 Mitteilungsblätter, die beiden Registerhefte sowie alle Ausgaben der Zeitschrift werden in Kürze im Volltext als PDF im Internet verfügbar sein. Bis dato können die Jahrgänge 1999 bis 2009 im Volltext im Internet abgerufen werden unter: [www.dgvn.de/zeitschrift.html](http://www.dgvn.de/zeitschrift.html). Der Zugang zu den letzten beiden Jahrgängen (2011–2012) steht den Mitgliedern der DGVN (über das Mitglieder-Login) und Abonnenten (über den Verlag) offen. Die von 1962 bis 2012 erschienenen 51 Jahrgänge bestehen aus 303 Heften und umfassen 11 428 redaktionelle Seiten.

vom »Exekutivkomitee der WFUNA empfohlen(e)« Zusammenarbeit vom Vorstand abgelehnt.<sup>5</sup>

Die Verbindungsstelle Bonn wurde im März 1959 aufgelöst und das Generalsekretariat der Gesellschaft in Bonn eingerichtet. Im gleichen Jahr erschien ein Beitrag von Kurt Seinsch über die Technische Hilfe der Vereinten Nationen;<sup>6</sup> Seinsch wurde jetzt als für die Redaktion des Blattes Verantwortlicher im Impressum aufgeführt.<sup>7</sup> Sachbeiträge erschienen über die ›Friedenssicherung durch die Vereinten Nationen – Plan und Wirklichkeit‹, das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) oder die Weltorganisation für Meteorologie (WMO). Unter den Autorinnen und Autoren befanden sich schon Koryphäen wie der Bonner Völkerrechtler Ulrich Scheuner. Die junge Wissenschaftlerin Helga Timm stellte das ›UNESCO-Institut der Jugend‹ in Gauting bei München vor.<sup>8</sup>

Das Generalsekretariat war bestrebt, »das Mitteilungsblatt regelmäßig herauszugeben und inhaltlich wesentlich zu verbessern«. Dabei stützte man sich weiterhin vor allem auf die Berichte Max Beers und hielt sich zugute, dass »die Mitteilungsblätter zwischen dem September 1959 und dem Januar 1960 ausführliche Berichte über die Vierzehnte ordentliche Tagung der Generalversammlung (...) (enthielten), wie sie wohl in keiner anderen deutschsprachigen Veröffentlichung zu finden sein dürften.«<sup>9</sup> Weiter hieß es, dass der »Plan, das Mitteilungsblatt monatlich erscheinen zu lassen, (...) sich aus finanziellen Gründen bisher noch nicht verwirklichen (ließ) und (...) wohl auch im kommenden Jahr noch eine unerfüllte Hoffnung bleiben müssen (wird).« Immerhin sei es gelungen, zwischen April 1959 und März 1960 sechs Nummern zu publizieren.

Bald darauf wurde eine regelmäßige zweimonatliche Erscheinungsweise angekündigt. Da bei der ent-

sprechenden Umstellung eine »lückenlose Berichterstattung für das erste Halbjahr 1960 nicht möglich (war)«, gab es dieses Angebot: »Für Mitglieder und Interessenten, die sich deshalb eigens an das Generalsekretariat wenden wollen, liegen lückenschließende Zusatzberichte von Herrn Dr. Max Beer in vervielfältigter Form vor.«<sup>10</sup>

In der Ausgabe vom Dezember 1960 fanden erstmals auch Literaturbesprechungen ihren Platz. In Nummer 35 vom September 1961<sup>11</sup> erfolgte dann diese Ankündigung: »VEREINTE NATIONEN ist der Titel der Zeitschrift, die das Mitteilungsblatt mit Beginn des kommenden Jahres, dem 10. Jahrgang seines Erscheinens, ablösen und fortführen wird.« Programmatisch wurde die Zeitschrift in den Dienst des »Hauptziel(s) der Charta« gestellt: der »Wahrung des Friedens. Diesem Ziel will die Zeitschrift VEREINTE NATIONEN durch Darlegung der Voraussetzungen und notwendige Aufklärung über beschrittene und zu beschreitende Wege in verstärktem Maße dienen.«

## Ausgestaltung des Konzepts

Dank des Kunstgriffs, den ab 1953 in mehr oder minder loser Folge erschienenen ›Mitteilungsblättern‹ nachträglich Jahrgänge zuzuweisen, kann 1962 die erste Ausgabe der neuen Zeitschrift VEREINTE NATIONEN (VN)<sup>12</sup> die Angabe »10. Jahrgang«<sup>13</sup> auf dem Titelblatt tragen. Eröffnet wird sie mit einem Beitrag des »Sonderberichterstatter(s)« der DGVN in New York, Max Beer, über »Die politisch wichtigsten Ergebnisse der 16. ordentlichen Tagung der Generalversammlung«. Weitere Themen sind die ›Uniting-for-Peace‹-Resolution der Generalversammlung von 1950, die Bezugnahmen auf die ›Deutschland- und Berlin-Frage‹ in der Generaldebatte der Generalversammlung und eine anonym erschienene Behandlung der ›Kongovorgänge‹ mit der Feststellung, dass »die wirtschaftlichen Interessen Belgiens, Frankreichs und Großbritanniens (...) unmittelbar mit dem Abspaltungsversuch« Katangas zusammenhängen. In deutscher Übersetzung und mit den Abstimmungsergebnissen werden Resolutionen des Sicherheitsrats und der Generalversammlung wiedergegeben und wird mit dem Abdruck der Geschäftsordnung der Generalversammlung begonnen. In Tabellenform wird über die (zu diesem Zeitpunkt 104) UN-Mitgliedstaaten informiert – mit Angabe der Beitrittsdaten, geografischen Zuordnung, Gebietsgröße und Bevölkerungszahl. Wesentliche Elemente des späteren Aufbaus der Zeitschrift sind hier schon vorhanden. Knapp umrissen wird am Schluss des Hefes noch einmal das Konzept: mittels sachgerechter Information über die UN deren Hauptziel, dem Frieden, zu dienen.

Die folgenden Hefte des Jahrgangs 1962 eröffnen allesamt mit einem Beitrag Beers aus New York.

Programmatisch wurde die Zeitschrift in den Dienst des »Hauptziel(s) der Charta« gestellt: der »Wahrung des Friedens.«

Andere Aufsätze befassen sich beispielsweise mit dem Tod und dem politischen Erbe Dag Hammarskjölds oder mit der ersten UN-Konferenz in Deutschland, der Kartografie-Konferenz vom August 1962 in Bonn. Die Rubrik ›Die Bundesrepublik und die Vereinten Nationen. Dokumente und Nachrichten‹ wird zur ständigen Einrichtung – bis Heft 1/1970; ausführlich Raum gegeben wird dem Protest der Bundesregierung beim Generalsekretär »wegen Verteilung eines nicht erbetenen Schriftstücks der SBZ durch das Sekretariat«. <sup>14</sup> Die damalige Bonner Deutschlandpolitik bestimmt auch die Haltung der DGVN und schlägt sich in Darstellungen und Berichten nieder. Zugleich lässt sich ein anderes wichtiges Merkmal der Zeitschrift jener Jahre feststellen, nämlich dass immer wieder auch Positionen Raum gegeben wird, die quer zu den dominanten zeitgenössischen Einstellungen stehen. So findet sich in Heft 6/1962 ein Nachdruck aus dem der ›Bewusstseins-Industrie‹ gewidmeten Werk ›Einzelheiten‹ von Hans Magnus Enzensberger, in dem dieser der ›Frankfurter Allgemeinen Zeitung‹ eine systematische »Manipulation der Nachrichten aus dem Kongo« vorwirft; zu dem Auszug gibt »der Autor eine eigens für uns geschriebene Einleitung«. <sup>15</sup>

Heft 1/1963 enthält erstmals die in Tabellenform zusammengestellte Übersicht ›Mitgliedschaften in UN-Organen‹, die Auskunft über die Zusammensetzung des Sicherheitsrats, des Wirtschafts- und Sozialrats sowie anderer wichtiger Gremien gibt. Dokumentiert werden neben aktuellen Entschlüssen des Sicherheitsrats auch die Proklamation der (ersten) Entwicklungsdekade durch die Generalversammlung und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Die beiden ersten Hefte des Jahrgangs 1963 enthalten wiederum ausführliche Berichte von Max Beer. Sie beginnen diesmal aber nicht auf der ersten, sondern auf der zweiten Seite des jeweiligen Heftes; vorangestellt sind Beiträge des Landwirtschaftsministers Werner Schwarz und der Gesundheitsministerin Elisabeth Schwarzhaupt – *notabene* der ersten Bundesministerin – zum Start des Welternährungsprogramms respektive zum Weltgesundheitstag. Beer, als Autor so kompetent wie selbstbewusst, stellt daraufhin <sup>16</sup> seine Mitarbeit an der Zeitschrift ein.

Weiterhin ausführlich berichtet wird über das Geschehen in New York, ohne Nennung eines Autors. Mit Heft 1/1964 übernimmt der dortige Korrespondent der Deutschen Presse-Agentur und der Wiener sozialdemokratischen ›Arbeiter-Zeitung‹ Otto Leichter <sup>17</sup> die ständige ausführliche Berichterstattung.

## Ausweitung des Themenspektrums

Auf die Berührungspunkte der Deutschlandpolitik mit den Vereinten Nationen – vor allem die mühs-

lige Abwehr der Ansprüche der ›SBZ‹/der ›Zone‹/›Pankows‹/›Ulbrichts‹ auf Mitwirkung – und die (auch finanzielle) Beteiligung der Bundesrepublik an UN-Aktivitäten wird in den Folgejahren weiterhin regelmäßig eingegangen. <sup>18</sup> Dargelegt wird die Position der Bundesregierung etwa zur Sicherung

Die damalige Bonner Deutschlandpolitik bestimmt auch die Haltung der DGVN und schlägt sich in Darstellungen und Berichten nieder.

5 Gleichwohl gab es Kontakte. Das ›Mitteilungsblatt Nummer 13/14‹ vom Dezember 1955 war als Sondernummer einem im Auftrag der WFUNA und in Zusammenarbeit mit der UNESCO veranstalteten Seminar für Pädagogen aus deutschsprachigen Ländern im Oktober des Jahres in Heidelberg gewidmet; es verzeichnete auch mehrere Teilnehmer »aus Mitteldeutschland«. Unter diesen war »Bernhard Neugebauer, Assistent an der Humboldt-Universität, Berlin-Niederschönhausen«, der spätere Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (1978–1990), der von 1973 bis 1978 an der DDR-Vertretung am Sitz der Vereinten Nationen tätig war. Unter den westdeutschen Teilnehmern befand sich Ernst Schütte, der von 1959 bis 1969 als hessischer Kultusminister amtierte.

6 ›Mitteilungsblatt Nummer 23‹ vom September 1959.

7 ›Mitteilungsblatt Nummer 25‹ vom November 1959.

8 Später Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag und Vorsitzende der DGVN von 1979 bis 1993.

9 ›Mitteilungsblatt Nummer 28‹ vom April 1960.

10 ›Mitteilungsblatt Nummer 29‹ vom Juni 1960.

11 Das darauffolgende ›Mitteilungsblatt Nummer 36‹ vom November 1961 war das letzte; es schloss ein Inhaltsverzeichnis der Ausgaben 23 bis 36 ein.

12 Das erste Heft der Zeitschrift nennt als Erscheinungsmonat den Januar 1962. Somit fiel das 50-jährige Bestehen von VN auf den Jahresbeginn 2012; zu diesem Zeitpunkt lagen 50 abgeschlossene Jahrgänge von VEREINTE NATIONEN VOR. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens hatte Bundestagsvizepräsidentin Annemarie Renger, Vorsitzende der DGVN von 1967 bis 1971, die Verdienste von Begründer Seinsch gewürdigt (VN, 6/1987, S. 204). Den Rahmen bot die Eröffnung des Dag-Hammarskjöld-Hauses in Bonn, des damaligen neuen Sitzes der DGVN.

13 Lässt man die Zählung mit 1962 als dem tatsächlich ersten Jahrgang beginnen, so ergibt sich, dass der gegenwärtige Jahrgang 2012 der 51. von VN ist. Dieser, der mit der vorliegenden Ausgabe 6/2012 abschließt, bringt die Gesamtzahl der erschienenen Hefte auf 303 (drei der Hefte waren als Doppelnummern erschienen); hinzu kommen die beiden Registerhefte.

14 SBZ steht für Sowjetische Besatzungszone.

15 Hans Magnus Enzensberger, Zur Berichterstattung über die Vereinten Nationen. Der sogenannte Katangakrieg als Beispiel, VN, 6/1962, S. 186–189.

16 Er tut dies auch unter Verweis darauf, dass ohne seine Zustimmung in Heft 1/1963 ein Beitrag eines anderen New Yorker Korrespondenten (George Wronkow) erschienen sei.

17 Der gebürtige Wiener Leichter (1897–1973) war doppelt Verfolgter – als Gegner des austrofaschistischen Regimes und danach der Nazidiktatur.

18 Siehe auch Heinz Dröge, Die Anfänge der deutschen Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen. Von den ersten Kontakten bis zur Mitgliedschaft in den Sonderorganisationen, VN, 3/1964, S. 107–112.

Allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, dass eine umfassende Mitwirkung der Bundesrepublik Deutschland ohne die gleichzeitige Aufnahme des nun als DDR bezeichneten Staates nicht möglich ist.

Neben der Behandlung wichtiger UN-Themen und des deutschen Verhältnisses zur Weltorganisation gibt es immer wieder auch überraschende Einblicke in weniger bekannte Ecken.

des Friedens und zur friedlichen Streitbeilegung.<sup>19</sup> Erörtert wird auch die Bedeutung der sogenannten Feindstaatenklauseln. Darüber kommt die Behandlung von Themen wie die Entstehung der UNCTAD oder die Ausbildung und Bereitstellung von UN-Friedenstruppen nicht zu kurz. Sehr unterschiedliche Positionen werden vertreten, von der Kolonialismuskritik von Hammarskjölds ehemaligem Katanga-Sonderbeauftragten Conor Cruise O'Brien<sup>20</sup> bis hin zur Kolonial-Apologik eines Otto von Habsburg.<sup>21</sup> Der führende Völkerrechtler der UdSSR legt die sowjetische Auffassung zur Finanzkrise der UN dar.<sup>22</sup> Ein anonym bleibender internationaler Bediensteter kritisiert den Umgang der USA mit den Genfer Indochina-Abkommen von 1954.<sup>23</sup>

Anlässlich der Bildung der sozialliberalen Regierung 1969 wird in einem Kommentar vorsichtig die Frage gestellt, ob diese »als erste westdeutsche Regierung nach einer Mitgliedschaft der Bundesrepublik in den Vereinten Nationen streben (wird)«. <sup>24</sup> Allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, dass eine umfassende Mitwirkung der Bundesrepublik Deutschland ohne die gleichzeitige Aufnahme des nun als DDR bezeichneten Staates nicht möglich ist: »Die Welt braucht Spielregeln auf neuen Gebieten. Die UNO wird sie ausarbeiten, und wir sollten dabei sein. Dabei braucht uns die gleichzeitige Aufnahme der DDR in die UNO weiß Gott nicht zu hindern.«<sup>25</sup> Ein UN-Beitritt nur eines der beiden deutschen Staaten würde unter den Bedingungen des Ost-West-Gegensatzes unweigerlich am Veto der jeweiligen Gegenseite scheitern. Bis zur Stellung des Antrags auf Mitgliedschaft und zur Aufnahme beider Aspiranten dauert es aber noch bis 1973, und im Vorfeld ist – aus deutschlandpolitischen Gründen – diese Frage zwischen der sozialliberalen Regierung und der konservativen Opposition heftig umstritten. Dies schlägt sich auch in der öffentlichen Auseinandersetzung nieder; ein Kommentar in VEREINTE NATIONEN nimmt die vom »größte(n) Zeitungsverleger der Bundesrepublik« auch gegen den UN-Beitritt betriebene Kampagne aufs Korn: »Springer weiß nicht, wovon er redet. Es dürfte ihm gleich sein. Es geht ihm darum, gegen diese Regierung und deren versöhnliche Ostpolitik zu stänkern, und sei es mit gezinkten Fakten.«<sup>26</sup> Der Beitritt beider deutscher Staaten erfolgt am 18. September 1973; in der Zeitschrift dokumentiert werden nicht nur die vor der Generalversammlung gehaltenen Reden von Bundeskanzler Willy Brandt und Bundesaußenminister Walter Scheel, sondern auch die des DDR-Außenministers Otto Winzer.<sup>27</sup>

Neben der Behandlung wichtiger UN-Themen und des deutschen Verhältnisses zur Weltorganisation gibt es immer wieder auch überraschende Einblicke in weniger bekannte Ecken. So befasst sich der theologisch bewanderte Manfred Riedmair mit der »Friedensreligiosität in den Vereinten Nationen«<sup>28</sup> und

geht dabei der Geschichte des Meditationsraums am Amtssitz nach. Klaus Hufner verweist auf eine Studie aus den USA zur Finanzierung des UN-Systems.<sup>29</sup> Jens Naumann beschreibt die in der WFUNA zusammengeschlossenen UN-Gesellschaften als »de facto verlängerte Arme ihrer jeweiligen Außenministerien«.<sup>30</sup>

## Analyse, Chronik und Dokumentation des UN-Geschehens

Die inhaltlichen Schwerpunkte von VN kristallisieren sich immer deutlicher heraus: internationale Sicherheit und Abrüstung, Entwicklungsfragen und Nord-Süd-Beziehungen, Menschenrechte und die Fort-

**19** Hans-Georg Wieck, Die deutsche Friedenspolitik und die Vereinten Nationen, VN, 4/1966, S. 112–116. Wieck war später u.a. Botschafter in Moskau (1977–1980) und Präsident des Bundesnachrichtendienstes (1985–1990).

**20** Conor Cruise O'Brien, Die Vereinten Nationen und Afrika, VN, 1/1963, S. 17–21.

**21** Er tat dies ausgerechnet unter dem Titel »Die Wahrheit über Angola«, VN, 1/1964, S. 19–22. O'Brien hingegen hatte im Hinblick auf Angola und Mosambik von »der altmodischsten Form der Kolonialherrschaft« gesprochen und treffend vorausgesagt, dass »auf die Dauer der Kolonialismus und die Herrschaft der Weißen in Afrika zu Ende gehen«, O'Brien, a.a.O. (Anm. 20), S. 21.

**22** Grigori I. Tunkin, Die rechtliche Natur der UNO und der Weg zur Festigung der internationalen Organisation, VN, 4/1965, S. 121–126.

**23** \*\*\*, Der Vietnam-Krieg, die Genfer Abkommen und die UNO, VN, 5/1966, S. 157–162.

**24** Bundesrepublik bald Mitglied der UNO? (Die persönliche Meinung), VN, 5/1969, S. 135. Im Inhaltsverzeichnis des Heftes ist der Beitrag nicht aufgeführt.

**25** Friedenspolitik heißt Weltpolitik (Die persönliche Meinung), VN, 2/1970, S. 41.

**26** Springer und die deutsche Mitgliedschaft (Die persönliche Meinung), VN, 4/1972, S. 119.

**27** VN, 5/1973, S. 141ff., 145ff. und 159ff.

**28** VN, 6/1966, S. 177–182. Zum ersten und einzigen Mal war hier einem Beitrag ein eingeklebttes farbiges Bild beigegeben; es zeigt den Meditationsraum (S. 179).

**29** Literaturhinweis in VN, 2/1965, S. 72. Hufner, später Professor für Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin, gehörte gut drei Jahrzehnte dem Bundesvorstand der DGVN an. Von 1975 bis 1987 war er Mitglied des WFUNA-Exekutivkomitees; seit 1993 ist er einer der Ehrenpräsidenten der WFUNA.

**30** Jens Naumann, Die Mini-UNO tagt – Zur 22. Vollversammlung der WFUNA, VN, 6/1969, S. 186–188. Naumann, später Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Münster, gehörte lange Zeit dem Bundesvorstand der DGVN an; zeitweilig war er Vorsitzender des Landesverbands Berlin. Siehe auch: Klaus Hufner und Volker Weyl im Gespräch mit Jens Naumann, Weltgesellschaft, Weltorganisation, Weltfrieden, in: Rainer Jansen et al., Akzeptanz und Ignoranz. Festschrift für Jens Naumann, Frankfurt am Main und London 2003, S. 37–61.

entwicklung des Völkerrechts – es sind die Kernarbeitsbereiche der Vereinten Nationen selbst. Die Urheber der Hauptbeiträge stammen aus der Wissenschaft, der Politik und dem Journalismus oder sind in verschiedenen Zweigen des nationalen und internationalen öffentlichen Dienstes tätig.

Ist der Artikelteil eher der analytischen Betrachtung verpflichtet, so ist der auf ihn folgende Teil vornehmlich der Berichterstattung gewidmet. Die Rubrik ›Aus dem Bereich der Vereinten Nationen‹ löst die bisherige Übersicht ›Die Bundesrepublik und die Vereinten Nationen‹ ab. Die Beiträge sind zunächst nicht namentlich gezeichnet. Im Laufe der Zeit bildet sich ein fester Autorenkreis für diese, so der interne Sprachgebrauch, ›Chronik‹ heraus. Dazu zählen mit zahlreichen Beiträgen ab Heft 4/1975 die Völkerrechtler Norbert J. Prill<sup>31</sup> und Rüdiger Wolfrum.<sup>32</sup>

Die hier behandelten Themenkreise ›Politik und Sicherheit‹, ›Wirtschaft und Entwicklung‹, ›Sozialfragen und Menschenrechte‹, ›Entkolonisierung und Treuhandfragen‹, ›Verwaltung und Haushalt‹ sowie ›Rechtsfragen‹ orientieren sich an den Arbeitsgebieten der Hauptausschüsse der Generalversammlung; daran orientiert gliedert sich auch das Jahresinhaltsverzeichnis. Berichtet wird hier beispielsweise über die wichtigsten Beschlüsse der einzelnen Tagungen der Generalversammlung oder – und dies von Beginn an – über die Tätigkeit der Menschenrechtsgremien.

In der Zeit vor dem Internet war die Beschaffung und Vervollständigung des Materials, welches für die Berichte von nicht in New York ansässigen Mitarbeitern benötigt wurde, vor allem der Pressemitteilungen der Vereinten Nationen, ein mühseliges Geschäft. Die Berichte konnten somit nicht von unmittelbarer Aktualität sein; einen Bedarf an Tagesaktualität kann eine Zweimonatsschrift ohnehin nicht decken. Vielmehr sind über die Jahre Berichte entstanden, die eine Verfolgung unterschiedlicher Themen über längere Zeiträume ermöglichen. Dazu trug bei, dass eine Reihe von Autorinnen und Autoren zu kontinuierlicher Mitarbeit gewonnen werden konnte.

Die oft sehr ausführliche Dokumentation bildete den Abschluss des jeweiligen Heftes. Abgedruckt wurden sämtliche Resolutionen des Sicherheitsrats (und auch die einem Veto zum Opfer gefallenen Entschließungsanträge), wichtige Resolutionen der Generalversammlung – darunter grundlegende Übereinkommen – im vollständigen Wortlaut in deutscher Übersetzung und mit Angabe der Abstimmungsergebnisse. Seit Gründung des Deutschen Übersetzungsdienstes der UN im Jahr 1975 wurden dessen Texte verwendet.

Buchbesprechungen machten auf die (im Lauf der Jahre vermehrt auch in deutscher Sprache erscheinende) Literatur aufmerksam. Den Abschluss vieler Hefte bildete ein Tabellenteil, in dem Auskunft

über die Zusammensetzung wichtiger UN-Organe gegeben wurde und Daten zu den UN-Mitgliedstaaten aufbereitet wurden.

## Reichweite und Wirkungen

Kontinuität wie Themenvielfalt wird verkörpert durch Autoren wie Christian Tomuschat,<sup>33</sup> der mit der Verbindung von sachlicher Souveränität, analytischer Klarheit und guter Lesbarkeit Maßstäbe gesetzt hat. Er schrieb erstmals 1974 in der Zeitschrift (über die Rolle der Befreiungsbewegungen im UN-Kontext) und zuletzt, aber hoffentlich nicht zum letzten Mal, im Jahr 2010 (über das ›Follow-up‹ zum Goldstone-Bericht über das israelische Vorgehen in Gaza).

Frühzeitig aufgegriffen wurde in der Zeitschrift die Debatte um eine mögliche Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an UN-Friedenstruppen;<sup>34</sup> später wurden unterschiedliche Sichtweisen präsentiert. Sich erst langsam entfaltende Entwicklungen wurden aufgespürt und untersucht, etwa die Entstehung des Internationalen Strafgerichtshofs durch Hans-Peter Kaul.<sup>35</sup> Die Deutschlandpolitik wurde weiter verfolgt, dann aber unter dem Aspekt des Auftretens beider deutscher Staaten in der Weltorganisation. Im Jahr 1983 konstatiert der ehemalige Berater der DDR-Führung Wolfgang Seiffert »eine Wiederbelebung der Diskussion um Deutschlandpolitik, Nationalbewusstsein, Einheit und Zukunft der deutschen Nation«. <sup>36</sup> Zehn Jahre später unternehmen der Vorsitzende des Bundestags-Unterausschusses Vereinte Nationen und der Chefredakteur gemeinsam mit dem ersten Ständigen Vertreter der DDR eine *Tour d'horizon* durch die Jahre der deutschen Doppelpräsenz am UN-Sitz.<sup>37</sup>

**31** Prill war später Leiter der Planungsgruppe im Kanzleramt unter Bundeskanzler Helmut Kohl.

**32** Wolfrum war später Professor für Völkerrecht an der Universität Heidelberg; seit 1996 ist er Richter am Internationalen Seegerichtshof in Hamburg (2005–2008 Präsident des Gerichts). Er war zudem von 1994 bis 1997 Vorsitzender der DGVN.

**33** Tomuschat gehörte dem Menschenrechtsausschuss (CCPR) von 1977 bis 1986 an und der Völkerrechtskommission von 1985 bis 1996.

**34** Dieter Fleck, UN-Friedenstruppen im Brennpunkt. Überlegungen zu einer Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland, VN, 6/1974, S. 161–166.

**35** Hans-Peter Kaul, Auf dem Weg zum Weltstrafgerichtshof. Verhandlungsstand und Perspektiven, VN, 5/1997, S. 177–181. Kaul ist seit dem Jahr 2003 Richter am Internationalen Strafgerichtshof.

**36** Wolfgang Seiffert, Deutschlandpolitik nach dem UNO-Beitritt. Grundlagen, Ergebnisse, Rückschlüsse, Perspektiven, VN, 5/1983, S. 137–141.

**37** Eberhard Brecht/Peter Florin/Volker Weyel, Kaum miteinander, selten gegeneinander, meist nebeneinander. Ein Gespräch über die Zeit der deutschen Zweistaatlichkeit in den Vereinten Nationen, VN, 4/1993, S. 125–132.

Die im Berichtsteil behandelten Themenkreise orientieren sich an den Hauptausschüssen der Generalversammlung.

Frühzeitig aufgegriffen wurde in der Zeitschrift die Debatte um eine mögliche Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland an UN-Friedenstruppen.

Immer wieder werden wichtige Problemfelder wie der Nahost-Konflikt oder das Geschehen im Südlichen Afrika eingehender Betrachtung unterzogen.

Immer wieder werden wichtige Problemfelder der internationalen Politik wie der Nahost-Konflikt oder das Geschehen im Südlichen Afrika oder Afghanistan eingehender Betrachtung unterzogen, teils mit Schwerpunktheften. Das Spektrum der internationalen Autoren reicht von dem früheren britischen Kolonialbeamten Hugh Foot,<sup>38</sup> dem Einbringer der maßgeblichen Nahost-Resolution 242 des Sicherheitsrats, über den kenianischen Politikwissenschaftler Ali Mazrui<sup>39</sup> und Arben Puto,<sup>40</sup> Völkerrechtsprofessor an der Enver-Hoxha-Universität in Tirana, bis zu Carlos Roberto Reina, Präsident der Republik Honduras.<sup>41</sup>

VN ist längst unverzichtbarer Bestandteil des wissenschaftlichen Diskurses über die UN in den deutschsprachigen Ländern und dort, wo deutsche Fachliteratur gelesen wird (was in den ehemaligen ›Ostblock-Ländern der Fall war). Darüber hinaus wirkt die Zeitschrift in die Öffentlichkeit (also in Politik, Medien und nichtstaatliche Organisationen), wird sie doch häufig zur Hintergrundinformation von Experten und Entscheidungsträgern genutzt. So hielt Bundeskanzler Helmut Kohl 1987 aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Zeitschrift fest, dass diese »auf einem anerkannt hohen fachlichen Niveau Analysen, Dokumentationen und Informationen über die Weltorganisation (verbreitet)«. Entwicklungsminister Hans Klein merkte an, dass die Zeitschrift »weltweit das einzige Fachorgan (ist), das sich ausschließlich dem Thema Vereinte Nationen widmet«.<sup>42</sup>

Mit Interesse zur Kenntnis genommen wurde VEREINTE NATIONEN auch im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR; die Zeitschrift war, so der frühere Stellvertretende Außenminister Bernhard Neugebauer,<sup>43</sup> eine »wichtige Informationsquelle« über Vorgänge und Zusammenhänge in den Vereinten Nationen. Sie habe es zugleich erlaubt, die Sichtweise der Bundesregierung kennenzulernen. Sie wurde aber nicht einfach als deren Sprachrohr angesehen, sondern sie habe erkennbar über eine Bandbreite verfügt.

VN ist längst unverzichtbarer Bestandteil des wissenschaftlichen Diskurses über die UN in den deutschsprachigen Ländern.

## Die Rahmenbedingungen

Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Bundesregierung wären die Etablierung der DGVN mit einer Geschäftsstelle sowie ihre Informationsarbeit mittels Veranstaltungen und Veröffentlichungen nicht möglich gewesen. So wurde auch die erwähnte Berichterstattung der Anfangszeit aus New York aus Mitteln des Bundespresseamts für Wiedergutmachungsleistungen an rassistisch Verfolgte bezahlt. Zur Zeit der Gründung der Zeitschrift gab es die Hoffnung, VN werde sich eines Tages ›selbst tragen‹. Diese Erwartung erwies sich als ebenso unrealistisch wie Überlegungen, eine kiosктаugliche Publikumszeitschrift aus ihr machen zu wollen. Eine Fachzeitschrift, die sich an ein nicht beliebig vermehrbares

Fachpublikum richtet und sich an gleichbleibenden Qualitätsstandards orientiert, bleibt ein Zuschussgeschäft, auch wenn durchaus Einnahmen erzielt werden. Auch heute wird die DGVN als ›Zuwendungsempfänger‹ (und damit ebenfalls die Zeitschrift) zum erheblichen Teil aus dem Bundeshaushalt finanziert; mittelverwaltende Stelle ist das Auswärtige Amt. Eine Eigenleistung der DGVN stellen die Mitgliedsbeiträge dar; damit tragen die Mitglieder auch zur Herausgabe der Zeitschrift als Gemeinschaftsleistung bei.

Zu den Rahmenbedingungen der Redaktionsarbeit gehört somit der von der Politik vorgegebene äußere und der von der DGVN als Herausgeberin gesetzte innere Rahmen. Die ›Schere im Kopf‹ zählte indes nicht zum Handwerkszeug der Redaktion. Selbstverständlich gehört es schon zur Dokumentationspflicht, Stellungnahmen aus der Politik, etwa des jeweiligen Bundesaußenministers, zu den Vereinten Nationen Raum zu geben. Ein Verlautbarungsorgan ist die Zeitschrift deswegen nicht geworden und sie bildet das Spektrum zumindest der seriösen, begründeten Meinungen in ihrem Bereich ab. Als seine eigene langjährige Erfahrung kann der Verfasser festhalten, dass es seitens des ›Geldgebers‹ Auswärtiges Amt keinen Versuch der Einflussnahme auf die Redaktionsarbeit gab.

Schwieriger war der Umgang mit dem genannten ›inneren Rahmen‹. Die Redaktion war und ist klein, sie besteht heute aus der Chefredakteurin und ihrer Redaktionsassistentin. Zuständig ist sie auch für die Dokumentation und beispielsweise die Erteilung qualifizierter Sachauskünfte auf teils sehr spezialisierte Anfragen. Verbunden mit der Aufgabe ist zudem die Funktion der Stellvertretung von Generalsekretär oder Generalsekretärin. Kurt Seinsch war über mehrere Jahre hinweg zugleich amtierender Gene-

**38** Lord Caradon, Die Zukunft der Resolution 242, VN, 5/1979, S. 153–155. Prägnant ist hier die ungenutzt gebliebene Lösungsformel des Nahost-Konflikts festgehalten: »Israel muss sicher sein. Die Palästinenser müssen frei sein. Beide Ziele sind erreichbar, aber eines nicht ohne das andere.«

**39** Ali A. Mazrui, Die Privatisierung des nachkolonialen Staates: Schwarzafrika zwischen Shaka und Shylock, VN, 4/1984, S. 122–124.

**40** Arben Puto, Albanien und die Weltorganisation, VN, 3/1988, S. 86–92. Im Dezember 1990 war Puto Mitgründer und Vorsitzender des ›Forums für die Verteidigung der Menschenrechte und Grundfreiheiten‹, das im Januar 1991 vom Justizministerium der Sozialistischen Volksrepublik Albanien zugelassen wurde.

**41** Carlos Roberto Reina, Bewahrung des Friedens und Herrschaft des Rechts. UN-Charta: Überprüfung, nicht ›Änderung‹ erforderlich, VN, 5–6/1995, S. 187–188.

**42** VN, 6/1987, S. 201.

**43** Mündliche Mitteilung gegenüber dem Verfasser am 2. November 2012.

ralsekretär der DGVN. Was die Inhalte der Zeitschrift betrifft, so musste dem Interesse von Landesverbänden oder auch schon einmal Vorstandsmitgliedern, ihre Aktivitäten oder Veranstaltungen oder Vorträge in der Zeitschrift ohne Rücksicht auf deren Programm, Konzeption und Qualitätsstandard gedruckt zu sehen, sozialverträglich, aber wirksam begegnet werden. Mit immer neuen Einsparungsmaßnahmen musste umgegangen werden, vor allem aber galt es immer wieder das Konzept zu verteidigen, das eben nicht auf durchaus wechselnden Prioritäten oder Aktionsformen eines Vereins beruhte, sondern die sachliche und fachliche Auseinandersetzung mit den Problemstellungen einer internationalen Organisation zum Gegenstand hatte. Das ging nicht immer ohne Blessuren ab, aber der Ansatz mit »dem Dreiklang von Analyse, Bericht und Dokumentation in dieser Fachzeitschrift«<sup>44</sup> hatte Bestand.

Wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hatten Persönlichkeiten wie Karl Josef Partsch<sup>45</sup> und Ansgar Skriver<sup>46</sup> in ihrer Zeit als Mitglieder des Zeitschriftenbeirats. Sie seien zugleich stellvertretend genannt für die vielen anderen Unterstützer aus der DGVN, der Wissenschaft, der Politik, der Zivilgesellschaft,

den nationalen Behörden und internationalen Einrichtungen. Auf solche »konstruktiv-kritische« Begleiter sollte das, wie die Vorsitzende Helga Timm einmal schrieb,<sup>47</sup> »beste Stück« der DGVN auch künftig zählen können.

**44** Volker Weyel, Maßvoller Fortschritt. Abschied eines Redakteurs, VN, 4/2004 S. 166; ders., Chefredakteur, in: Hans Fischer (Hrsg.), Wege zum Beruf. Möglichkeiten für Kultur- und Sozialwissenschaftler. 21 Beiträge, Berlin 1988, S. 83–93.

**45** Der Völkerrechtler Partsch (1914–1996) gehörte als erster Deutscher (und mehrere Jahre vor dem deutschen Beitritt zur Weltorganisation) einem Expertengremium der UN an, dem Ausschuss für die Beseitigung der Rassendiskriminierung (CERD). Seit 1971 war er häufig Autor von VN und eineinhalb Jahrzehnte lang leitete er den Zeitschriftenbeirat. Von 1977 bis 1979 war er Vorsitzender der DGVN. Nachruf auf Partsch: VN, 1/1997, S. 6.

**46** Der Journalist Skriver (1934–1997) zählte 1975 zu den ersten Preisträgern des deutschen »Journalistenpreises Entwicklungspolitik«. Von 1981 bis 1985 war er als Hörfunkkorrespondent von WDR und NDR in New York tätig und berichtete während dieser Zeit auch für VN.

**47** Helga Timm, 25 Jahre VEREINTE NATIONEN, VN, 1/1987, S. 1.

## Rückschau: Aus Heft 5/1973

Das Bild zeigt die beiden deutschen Delegationen am 18. September 1973 kurz vor der Aufnahme der beiden deutschen Staaten in die Vereinten Nationen. Im Vordergrund sitzen einige Delegationen hinter ihren Länderschildern. In der Bildmitte erkennt man hinter dem unbesetzten Platz Bundesaußenminister Walter Scheel und, nach links, Botschafter Walter Gehloff, sowie den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen Karl-Hans Kern, den FDP-Abgeordneten Dr. Ernst Achenbach, den CDU-Abgeordneten Dr. Georg Kliesing und den Chef des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Rüdiger von Wechmar. In der Reihe vor der Delegation der Bundesrepublik Deutschland sitzt die Delegation der DDR u. a. mit Außenminister Winzer und (neben ihm) dem jetzigen Chefdelegierten der UNO-Botschaft Florin.

